

Automatisch ökologisch

Grünen-Minister Albrecht besucht den Westhof in Friedrichsgabekoog

Von Henning Voß

Friedrichsgabekoog – In halbem Schrittempo schiebt sich das vierrädrige Gerät durch das Möhrenfeld des Westhofs im Friedrichsgabekoog. Vor ihm Unkraut, hinter ihm eine saubere Reihe. Florian Knoll und seine Kollegen haben den Jätroboter in Gang gesetzt.

Neben den Möhren steht Jan Philipp Albrecht. Der grüne Landwirtschaftsminister besucht an diesem Mittwochvormittag den von Rainer Carstens und Paul Dörscher geführten Biobetrieb. 1989 hat Carstens den Familienbetrieb auf ökologische Landwirtschaft umgestellt. Und nicht nur das. Der Westhof erzeugt seinen eigenen Ökostrom, mit Wind und einer Biogasanlage, in der die organischen Abfälle des Betriebes verwertet werden. Auf dem Westhof werden auf 1000 Hektar Freilandfläche und zehn Hektar unter Glas etwa 15 000 Tonnen Biogemüse angebaut. Das bedeutet viel Handarbeit, ökologische Landwirtschaft verträgt keine chemischen Mittel.

Genau an diesem Punkt hat Stephan Hußmann vor fast 14 Jahren angesetzt. Hußmann ist Professor für Mikroprozessortechnik und Elektronik an der Fachhochschule Westküste (FWH) in Heide und Experte für bildverarbeitende Logarithmen. Rainer Carstens hatte ihn angesprochen, weil er die Unkrautvernichtung automatisieren wollte. Der Grund: Perso-



Der Jätroboter kann bis zu acht Reihen gleichzeitig von Unkraut befreien.

Fotos: Voß

nalmangel. Wie vielen Landwirten fiel und fällt es Carstens immer schwerer, genügend Hände für die anstrengende Feldarbeit zusammenzubekommen.

Noch 2004, kurz nach dem Gespräch mit dem Biobauern, ruft Hußmann an seinem Fachbereich Technik eine Projektgruppe ins Leben. Einer der ersten Studenten in dem Projekt ist Florian Knoll, neben Vitali Czymmek einer der führenden Entwickler des Jätroboters. Heute ist das Gerät marktreif

und hat zu einer Firmengründung geführt: Naiture, deren technischer Geschäftsführer Czymmek ist.

Albrecht ist neugierig, will alles über diesen innovativen Roboter wissen. Hußmann und Knoll geben bereitwillig Auskunft – aber nicht allumfassend. „Bei einigen Details läuft noch das Patentierungsverfahren“, sagt Knoll und schweigt etwa zu der Frage, wie dem Unkraut denn nun der Garaus gemacht wird.

Wenn Stephan Hußmann und Florian Knoll den Jätroboter beschreiben, klingt die ganze Apparatur im Grunde ganz einfach: Der Rechner des Jätroboters ist so programmiert, dass er Möhren erkennt und so von unerwünschtem Wuchs auf dem Feld unterscheidet. Das Prinzip: bildverarbeitende Logarithmen. Bis zu acht Reihen gleichzeitig kann der drei Kilometer pro Stunde „schnelle“ Apparat gleichzeitig jäten. 200 Meter säubert er laut Knoll in knapp sieben Minuten. „Acht Mal schneller als von Hand“, sagt Rainer Carstens.

Noch tuckert ein Verbrennungsmotor auf dem Jätroboter. „Ziel ist, dass der Roboter ausschließlich mit Solarstrom läuft“, sagt Paul Dörscher. Aber soweit ist es noch nicht. Derzeit produzieren die Solarplatten auf dem Dach nur genügend Strom, um das Fahrwerk anzutreiben. Alles Weitere übernimmt der Generator.

Jan Philipp Albrecht ist nicht allein an die Westküste gereist. Er wird von Carola Ketelhodt begleitet, die bei der Landwirtschaftskammer das EIP-Projekt betreut. EIP steht für Europäische Innovationspartnerschaft. Die Landesregierung fördert den Jätroboter mit rund 370 000 Euro. Um das Geld tut es Ketelhodt nicht leid. Der Jätroboter gefällt ihr. Und Albrecht. Für den Grünen sind Innovationen wichtig für eine effektive ökologische Landwirtschaft.



Technik und Ökologie ist kein Widerspruch (von links): Jätroboter-Mitentwickler Florian Knoll, Landwirtschaftsminister Jan Philipp Albrecht und Westhof-Inhaber Rainer Carstens.